

Pressespiegel und Meinungen

„die britische Regierung ... hat Besorgnis wegen einer großen Palette von Menschenrechtsangelegenheiten einschließlich: Glaubensfreiheit (und) die Behandlung von Falun Gong Praktizierenden.“ (*Menschenrechtsbericht des britischen Außenministeriums, veröffentlicht im September 2003*)

„Ich tue alles, um der deutschen Wirtschaft zu helfen. Ich bin allerdings nicht bereit zu verschweigen was ausgesprochen werden muß. ... Ich weiß, dass Kohl und Schröder genauso denken wie ich. ... Ich glaube, dass ich in dieser Rede angemessen vorgetragen habe, was die Elite aller Parteien in Deutschland denkt. Ich habe die richtigen Worte zur richtigen Zeit gesprochen“ (*Reaktion des deutschen Präsidenten Rau in der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 15. 09. 2003 auf die Besorgnis der deutschen Handelskammer, den Wirtschaftsbeziehungen zu schaden, weil er anlässlich seines Staatsbesuches in China ungewöhnlich offene Worte über die dortigen Menschenrechtsverletzungen fand.*)

„Die Menschenrechtsverletzungen an Falun Gong Praktizierenden erregen in Finnland und anderen Europäischen Ländern Besorgnis“ (*der finnische Außenminister Erkki Tuomioja anlässlich des Staatsbesuches von Luo Gan am 11.09.2003*)

Ausland

Praktizierende in Philadelphia von der Polizei zur Stadtfeier eingeladen USA 20.09.2003: Nachdem sie kürzlich zuvor die Übungen vorgestellt hatten, wurden die lokalen Praktizierenden Philadelphias von der Polizei zur neunten Feier der Parade zum "Philadelphia Southwest District Pride Day" eingeladen. Während Trommeln und Tanz der Praktizierenden wurde über die Verfolgung von Falun Gong in



China berichtet. Dann "bedankten" sich die Praktizierenden mit einer Vorführung der fünf Übungen unmittelbar auf der Straße vor der Polizeistation. Dazu die Hauptorganisatorin der Veranstaltung: "Euer Kommen hat die heutige Veranstaltung besonders bereichert."

Erfolgreiche Versuche des Chinesischen Konsulates, Falun Gong Sendungen im schwedischen Radio zu verhindern

Schweden 19.09.2003: Der schwedische Fernsehsender "Kanal 4" berich-

tete in den Abendnachrichten, wie das chinesische Konsulat einen lokalen Radiosender bedrohte, damit dieser die Ausstrahlung von Falun Gong Programmen einstellt. Nach dem Wiener Abkommen über diplomatisches Protokoll, ist es keinem Konsulat gestattet, in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzugreifen. Der Vorfall wird von der örtlichen Polizei untersucht.

Dazu der Vorsitzende von Amnesty International Schweden, Carl Soderbergh: "Er (der chinesische Konsul, Yuan Wenjin) meint wohl, dass er Menschen herumkommandieren kann, gerade so, wie sie das in China machen." Und der Leiter der betroffenen Radiostation Hans Hirschi: "Wir finden, dass dies einen schwerwiegenden Angriff auf die Meinungsfreiheit der schwedischen Bevölkerung darstellt." und weiter: "Egal was das chinesische Konsulat sagt, die Sendung wird nicht gestoppt."

Herausgeber: Falun Dafa Informationszentrum Österreich, 1080 Wien, Laudongasse 47/4 (faluninfo_austria@chello.at)

Allgemeine Infos über Falun Gong:

www.falundafa.at

Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

www.clearharmony.de

Wir danken für Anregungen und Kritik unter Tel: 0699/12 70 43 25

Wenn Sie diesen Newsletter (Printform oder e-mail) monatlich kostenfrei bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie obige Telefonnummer

Traditionelles aus China: das Mondfest

Am 15. Tag des 8. Monats des chinesischen Mondkalenders, heuer der 11. September, feierten die Chinesen das

Mondfest (oder auch Mittherbstfest), ein traditionelles Familienfest, der zweitwichtigste Feiertag Chinas.

Eine Volksweisheit besagt, dass an diesem Tag der Reis reif wird und so wurde von Alters her am 15. des 8. Monats der Erdgott

verehrt. Man kann also annehmen, dass die Wurzeln des Festes im Erntedank liegen und sich bis zu den Anfängen chinesischer Kultur zurückführen lassen. Mit dem Anfang der Tang Dynastie wurde das Mondfest zu einem fixen Feiertag für ganz China.

Nicht überall begeht man den Feiertag gleich, aber für alle ist es ein Fest für die Familie. Der Vollmond ist zum zentralen Symbol des

Mondfestes geworden und so sitzen viele Familien abends unter dem schönen Mondlicht zusammen, essen "Mondkuchen", denken an alle Angehörigen, die nicht da sein können, und wünschen einander viel Glück. Es ist wohl nicht weiter verwunderlich, dass diese Idylle in vielen Gedichten als Metapher für das Zusammen-

treffen der ganzen Familie verwendet wird. Die „Mondkuchen“ selbst sind kleine runde Kekse, die mit Sesam, Zucker,

Gui Blumen oder Gemüse gefüllt sind. Um diese Kuchen rankt sich eine eigene Legende. Während der Yuan-Dynastie wurde China von den Mongolen beherrscht. Führer der vorangegangenen Sung-Dynastie versuchten heimlich einen Aufstand zu organisieren. So wurden die Angriffspläne in kleinen runden Kuchen versteckt, die zum Mondfest ausgeteilt wurden. Der Aufstand war erfolgreich und China konnte die Fremdherrschaft abschütteln. In gedenken an diesen Sieg werden noch heute die Mondkuchen gegessen, so sagt man.

Adresse:



Oktober/November 2003

Falun Dafa News

No. 5

Menschenrechte, Tradition, Verfolgung

Zeugin der Unterdrückung

Die Informatikerin Lili Zhai berichtet über ihre Erlebnisse am Anfang der Verfolgung

Seite ...2

Das Büro 610 - der verlängerte Arm Jiang Zemins

Warum in einem kommunistischen System sogar die Geheimpolizei zu wenig sein kann

Seite ...2

Zeuge der Verfolgung

Shenli Lin berichtet über sein Erlebnisse im Arbeitslager

Seite ...3

Pressespiegel und Meinungen

Seite ...4

Ausland

In Schweden macht sich das chinesische Konsulat lächerlich

Seite ...4

Traditionelles aus China

Das Mondfest

Seite ...4

Aktuelle Zahlen der Verfolgung:

787 verifizierte Todesopfer durch Folter (die Dunkelziffer ist weit höher anzusetzen)

In drei Monaten (Jun.-Aug.) starben **58** Falun Gong Praktizierende infolge schwerer Folterungen in chinesischen Gefängnissen und Arbeitslagern.

Chinesische Spitzenpolitiker im Ausland: Luo Gan's Europareise wird zum Debakel

So hatte er sich seine Europareise bestimmt nicht vorgestellt. Als er in Island, seiner ersten Etappe, ankam, reichten Falun Gong Praktizierende bei der Staatsanwaltschaft in Reykjavik eine Strafanzeige gegen Luo Gan und das von ihm geleitete "Büro 610" ein. Die Vorwürfe, die ihm zur Last gelegt werden, sind keine geringeren als die Verbrechen der Folter, des Völkermords und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Es ist dies nicht das erste Mal, dass gegen hohe chinesische Beamte Strafanzeigen angestrebt werden. Allein gegen Luo Gan liegen schon vier Strafanzeigen vor.

Es gab peinliche Zwischenfälle. Während Luo Gan beispielsweise einem isländischen Politiker beim Mittagessen vortäuschen

wollte, dass die Menschenrechtslage in China ohnehin nicht so schlimm wäre, protestierten vor dem Gebäude 150 Leute gegen Völkermord und Luo's Übeltaten. Von dieser Blamage konnten dann selbst die bezahlten chinesischen "Jubelunterstützer" nicht mehr ablenken. (Chinesische Spitzenpolitiker sehen sich gerne nach Mao's Vorbild von den Massen umjubelt.)

Nachdem Luo Gan also vor den Falun Gong Praktizierenden und Bannern mit "Stoppt die Verfolgung unschuldiger Menschen" nach Finnland, dem nächsten Ziel seiner Reise, regelrecht flüchtete, erwartete ihn hier schon die nächste Überraschung. Schon einen Tag vor seiner Ankunft hatten finnische Medien Fotos von Falun Gong Übenden veröffentlicht

und entlarvten ihn als einen Hauptverantwortlichen für die Verfolgung von Falun Gong. Manche Zeitungsartikel kritisierten die finnische Regierung scharf ("Finnland lädt Mitglied des Zentralkomitees ein, das der Menschenrechtsverletzungen beschuldigt wird"), andere kritisierten nur den Besuch selbst ("Luo Gan ist Leiter des Büros 610 ... das Büro 610 ist eine Organisation mit großer Ähnlichkeit zur Gestapo."). In den darauffolgenden Tagen veröffentlichte die finnische Presse einige Briefe von Lesern, in denen gefragt wurde, warum die Regierung eine Person mit einem derart erschreckenden Menschenrechtshintergrund überhaupt nach Finnland einlud. Konfrontiert mit derartigen Fragen gab schließlich

Erkki Kansto, reich die Strafanzeige gegen Luo Gan ein

Erklärung ab, dass Luo Gan in Finnland wäre, um an Festspielen teilzunehmen, er aber nicht offiziell zu einem Besuch nach Finnland eingeladen worden war. Auch in Finnland wurde der Leiter des Büros 610 mit einer Klage konfrontiert. In den darauf folgenden Ländern seiner Reise fand er sich weiteren unangenehmen Situationen gegenüber.

Erklärung ab, dass Luo Gan in Finnland wäre, um an Festspielen teilzunehmen, er aber nicht offiziell zu einem Besuch nach Finnland eingeladen worden war. Auch in Finnland wurde der Leiter des Büros 610 mit einer Klage konfrontiert. In den darauf folgenden Ländern seiner Reise fand er sich weiteren unangenehmen Situationen gegenüber.

Erklärung ab, dass Luo Gan in Finnland wäre, um an Festspielen teilzunehmen, er aber nicht offiziell zu einem Besuch nach Finnland eingeladen worden war. Auch in Finnland wurde der Leiter des Büros 610 mit einer Klage konfrontiert. In den darauf folgenden Ländern seiner Reise fand er sich weiteren unangenehmen Situationen gegenüber.

Erklärung ab, dass Luo Gan in Finnland wäre, um an Festspielen teilzunehmen, er aber nicht offiziell zu einem Besuch nach Finnland eingeladen worden war. Auch in Finnland wurde der Leiter des Büros 610 mit einer Klage konfrontiert. In den darauf folgenden Ländern seiner Reise fand er sich weiteren unangenehmen Situationen gegenüber.

Hintergrund:

Luo Gan ist als Leiter des „Büros 610“ einer der Hauptverantwortlichen für die Verfolgung von Falun Gong. Das Büro 610 wurde vom ehemaligen chinesischen Staatschef Jiang Zemin eigens für die Verfolgung von Falun Gong gegründet.

Falun Dafa in Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischer Ausgeglichenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur 7 Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf 100 Millionen. Diese Anzahl erschien der chinesischen Regierung zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine bis heute andauernde Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die wahren Geschehnisse der brutalen Verfolgung gegen friedliche Menschen aufzeigen. ...es betrifft uns alle

Eine Augenzeugin berichtet

nicht mehr neidisch, wenn andere mehr Erfolg haben als ich", streicht sie jene positiven Erfahrungen heraus, die sie selbst mit diesem Meditationsweg machen konnte.

Am 22. Juli 1999 wurde Falun Gong als "illegale Organisation" verboten, Li Hongzhi gilt als "Staatsfeind". "Die Regierung fürchtet, die Kontrolle über die



Menschen zu verlieren", erklärt Lili Zhai. Schließlich führen die Prinzipien des Falun Gong unweigerlich zur Ausbildung einer starken Persönlichkeit, zur Entwicklung von Toleranz und Achtung vor dem anderen. Die Konsequenzen, die die Praktizierenden für sich und ihre Mitmenschen

daraus ziehen, sind einfach auszumachen: Religionsfreiheit, Gedankenfreiheit, Einhaltung der Menschenrechte. Die Folgen der Angstreaktion seitens der chinesischen Machthaber erlebte Lili Zhai mit eigenen Augen mit, als sie 1999 bei einem Besuch in der Heimat Zeugin der brutalen Polizeiübergriffe wurde. Tausende Menschen hatten sich friedlich vor dem Petitionsbüro in Peking eingefunden, um dafür einzutreten, dass das Verbot des Meditationsweges Falun Gong wieder aufgehoben werde. "Plötzlich kamen Polizisten. Sie schlugen wahllos auf die Menschen ein, viele wurden festgenommen, gewaltsam zu Bussen geschleppt. Niemand von den Falun Gong Praktizierenden hat Widerstand geleistet."

Die brutalen Verhaftungen sind ein Mittel, um vielen Menschen nur allzu deutlich vor der Ausübung dieser Praxis zu warnen, ein anderes ist ein 24-Stunden-Programm gegen Falun Gong im staatlichen Fernsehsender. Dabei wird auch vor Propagandalügen nicht zurückgeschreckt. Aus Originalzitatzen von Li Hongzhi werden Wörter herausgestrichen und damit der Inhalt ins Gegenteil verdreht, die Praktizierenden wiederum werden als Geisteskranke bezeichnet, wie Lili Zhai berichtet. "Aber die Menschen, die diese Übungen machen, die sich an die drei Prinzipien halten, lassen sich nicht beeinflussen und auch nicht unterdrücken", ist die Informatikerin überzeugt.

Ist die chinesische Geheimpolizei nicht genug?

einreichen. Zhu rief ein paar Praktizierenden zum Gespräch zu sich, entließ sofort die unrechtmäßig Inhaftierten und löste so die Versammlung friedlich auf. Allerdings setzte er damit auch ein Zeichen, indem er wagte die eigene Meinung, die der Jangs entgegenstand, öffentlich zu vertreten.

Jiang Zemins Konzept mit dieser Situation umzugehen war, wie schon beim Massaker am Tianamen erprobt, die Gewalt. Auf die staatlichen Strukturen wie Militär, Polizei, Geheimpolizei etc. war zu wenig Verlaß. Große Teile davon waren mit seinen Widersachern durchsetzt. Was würde mit ihm, Jiang, geschehen, wenn sich die Kritiker zusammenschließen würden? Könnten diese Strukturen jemals so eine unheilvolle Wirkung in der Verfolgung von

Falun Gong haben?

Mit der Gründung des Büros 610 als eine von Regierung und Staat unabhängige Einheit war beides gelöst. Erst eine Einheit, die nur ihm, Jiang, weisungsgebunden ist und die über der chinesischen Verfassung, Justiz und Polizei steht, wird seinen Willen vollkommen umsetzen. Die Struktur des Büros 610 zieht sich durch alle Ebenen, von der Zentralregierung bis zum kleinsten Dorf. Anzunehmen, dass Kritiker Jangs im Büro 610 keinen Platz finden. Anzunehmen, dass diese Sondereinheit reichlich mit finanziellen Mitteln versorgt wird. Erst durch diese, von Regierung und Volk, abgelöste Einheit konnte die heutige, furchtbare, Situation und Wirkung erreicht werden. Das Büro 610, als direkter, verlängerter Arm Jiang Zemins.

Während die kommunistische Partei in China etwa 55 Millionen Mitglieder zählt, praktizieren mehr als 70 Millionen Falun Gong, eine Meditationsform, die hohe moralische Anforderungen stellt und zur Herzensbildung beitragen soll. Für den chinesischen Staatspräsidenten und Parteichef Jiang Zemin stellt sie vor allem eine Bedrohung dar. Augenzeugin und Prügelopfer Lili Zhai berichtet. Ein Bericht aus der Zeitschrift "Kirche Intern": von ISABELLA CAMP-BEIL-WESSIG

Es begann in den 90er Jahren in China. Jeden Morgen strömten Menschen in die Parks, um ihre Übungen zu praktizieren. Die Menschen kommen aus allen sozialen und beruflichen Schichten, auch Mitglieder der kommunistischen Partei finden sich unter ihnen.

Der Kultivierungsweg "Falun Gong ist eine ganz individuelle Praxis. Jeder kann gratis Bücher aus dem Internet herunterladen, es gibt keine richtigen Gruppierungen und es werden daher auch keine Mitgliedsgelder verlangt", erklärt die 28-jährige Lili Zhai.

Die Informatikerin, die nach einem Studium an der Technischen Universität in Wien beschlossen hat, weiterhin in Österreich zu bleiben und nun bei einer Computerfirma arbeitet, praktiziert seit 1998 Falun Gong. "Ich konnte mit diesen Übungen meine Prüfungsangst überwinden, es gelingt nun viel besser, Stress abzubauen, und ich bin auch

Shenli Lin – im Gefängnis für das Recht auf Freiheit

Am 25.02.2002 betritt der kanadische Staatsbürger Shenli Lin nach über 2 Jahren unrechtmäßiger und willkürlicher Gefangenschaft in einem Zwangsarbeitslager in China wieder kanadischen Boden. Seine Frau, Freunde, Journalisten und Unterstützer warteten dort auf ihn. Eine lange Zeit der Tortur und Ungewissheit liegen hinter ihm und konnten nur durch den Einsatz hochrangiger kanadischer Politiker, Amnesty International und eines berühmten kanadischen Menschenrechtsanwaltes beendet werden. Ein nachvollziehbares Bild dessen, was er durchmachen mußte liefert seine Erzählung:

„Wegen meiner Unterschrift eines Appellbriefs an die chinesische Regierung zum friedlichen Dialog mit Falun Gong wurde ich ins Arbeitslager gesteckt.

Dort wurde ich gezwungen, auf einem kleinen Hocker von 7 Uhr morgens bis 21 Uhr abends zu sitzen, mir wurde nicht erlaubt mich zu bewegen oder meine Position zu verändern. Mein Rücken tat sehr weh, meine Beine waren taub. Es war unerträglich. Sie zwangen mich, verschimmelten Reis zu essen, der so gelb aussah als wäre er bemalt. Ich musste dreizehn oder mehr Stunden täglich arbeiten. Ich hatte große infizierte Wunden an Brust, Rücken und Gesäß, so dass meine Kleidung mit Blut durchdrängt war. Ich zitterte vor Schmerz, wenn ich gehen musste, die Toilette benutzte oder die Kleidung zum Schlafen auszog, weil sie an den Wunden klebte. Ich musste die Zähne zusammenbeißen, um die Schmerzen zu ertragen. Meine beiden Mittelfinger waren geschwollen und infiziert, ich konnte meinen Waschlappen nicht auswringen, wenn ich mir das Gesicht waschen wollte. Bei frischem Frühlingwetter musste ich meine Kleidung in eiskaltem Wasser waschen. Die Schmerzen meiner infizierten Finger drangen bis in die Knochen. Es schaudert mich heute noch, wenn ich mich an diese Leiden erinne. Um mich "umzuerziehen", zwang mich die Polizei, verleumdende Materialien und Videos anzusehen. Wenn ich ihre Lügen aufdeckte, wies die Polizei Gefangene an, mich zu foltern. Die Gefangenen schrien während sie mich schlugen, "Wenn ich dich nicht totschießen kann, werde ich dir zumindest zwei Hautschichten abziehen!" "Ich stehe jetzt auf diesem freien Land

und alles Vergangene kommt mir wie ein Traum vor. Mein Leben ist so sehr verändert. Ich weiß nicht wo ich anfangen soll.

Was für ein Elend ist das für einen Menschen wenn er plötzlich seine Rechte und seine Freiheit verliert, sich



unter Verbrechern aufhalten muß, zwangsweiser Gehirnwäsche ausgesetzt wird und jede Minute unter Druck und Zwang steht.

Die Verfolgung durch das Regime von Jiang verstößt gegen die chinesische Verfassung und ist damit gesetzwidrig. Einem Bürger müssen seine Rechte auf Glaubens- und Petitionsfreiheit gewährleistet werden. Momentan leiden aber Tausende Falun Gong Praktizierende unter noch grausamerer Verfolgung als ich, weil sie nicht das Glück haben durch eure Hilfe freizukommen.“

Brief von Shenli Lin an seinen im Arbeitslager sitzenden jüngeren Bruder Mingli Lin vom 25. 01. 2003

Hallo Mingli, obwohl wir zehntausend Meilen voneinander entfernt sind, bleibt meine Sorge um deine Sicherheit zu jeder Zeit bestehen. Jeden Tag lese ich die Nachrichten aus China - über die brutalen Mißhandlungen und Folterungen, die die Praktizierenden in den Zwangsarbeitslagern erleiden müssen. Und sie erinnern mich an dich, und meine Gedanken können sich für längere Zeit nicht beruhigen. Ich schreibe dir, doch du antwortest nicht. Die Briefe werden wahrscheinlich von der Polizei zurückgehalten, so war es bei mir auch. Haben wir etwa etwas Unrechtes getan? Seit 3 Jahren denke ich immer und immer wieder darüber nach. Wir haben nichts Unrechtes getan. Als Falun Gong Praktizierende wählten wir in den unterschiedlichsten Bereichen und Situationen alle den aufrichtigsten Weg -- die Kultivierung von "Wahrhaftigkeit-Barmherzigkeit-Nachsicht" (...)

Kurzmitteilungen

„Elite Folterer“ wurden zur Verfolgung von Falun Gong Praktizierenden in das Gehirnwäschezentrum der Stadt Wuhan geschickt

Der Bau des Etouwan Gehirnwäschezentrums im Bezirk Qiaokou in Wuhan kostete fast eine Million Yuan. Es ist eine Basis, die ausdrücklich für die Verfolgung von Falun Gong Praktizierenden verwendet wird. Im Juni 2002 entschied das „Büro 610“, das Ausmaß der „Umerziehung“ zu erhöhen. Es hat seitdem sogenannte „Elite Folterer“ aus dem Bezirk ausgewählt, um die Gehirnwäscheklassen zu verstärken...

Verabscheuungswürdige Mittel zur Einschüchterung der Familien von Falun Gong Praktizierenden im Longshan Arbeitslager in der Stadt Shenyang

Wir wurden Zeugen der Unverschämtheit der Polizei. Sie plazierten ein Foto des Lehrers auf dem Boden vor dem Tor, mit Polizisten, die auf den Ecken des Fotos standen. Dann verlangten sie von den Familienangehörigen der Praktizierenden, auf das Foto zu treten. Viele Familienangehörige mochten dieses unmoralische Verhalten nicht und machten einen großen Schritt über das Foto hinweg. Die Polizisten riefen sie dann grimmig zurück und befahlen ihnen, auf dem Foto herumzutrameln, wenn sie hineingehen und ihre Familienmitglieder besuchen wollten.

Falun Gong Praktizierende wurden durch Folter im Jiamusi Arbeitslager ernsthaft verletzt

Im Juli 2003 weigerte sich die Falun Gong Praktizierende Zhang Yufang aus Jiamusi im Arbeitslager „eine Hausaufgabe“ zu machen, die entworfen wurde, um Falun Gong zu beleidigen und zu beschimpfen. Der Wachmann Hou Li schleifte sie durch den Korridor und ohrfeigte Zhang Yufang solange, bis ihr Gesicht anschwellte. Am nächsten Tag fesselten die Wachen ihre Hände hinter ihrem Rücken, mit einer Hand über ihre Schulter und mit der anderen Hand gegen den unteren Teil ihres Rückens. Dann befahl der Wachmann der Insassin Wang Jie, die Hände von Yufang zusammenzuziehen und ihr Handschellen anzulegen. Dabei wurden ihre Muskeln an Schulter und Schlüsselbein auseinandergerissen.